

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Jahresabonnement:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Küster monatlich 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 S., vierteljährlich 1.80 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befehlgebühren).

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.
Die Anzeigensätze 1.30 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 130; Verlag: Nr. 819.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

352 Abend-Ausgabe.

Montag, 13. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Schwere Unwetter in der Schweiz haben die Appenzeller Bahn einseitig außer Betrieb gesetzt.

Eine Suffragette hat den fehlgeschlagenen Versuch gemacht, eine Londoner Kirche in die Luft zu sprengen.

Italien mobilisiert gegen Griechenland.

Das Töchterchen des Fürsten von Albanien ist an Malaria erkrankt.

In China ist die dritte Revolution ausgebrochen.

Religion und Wissenschaft an unseren Universitäten.

Der Heidelberger Theologe, Professor Tröltsch, ist in die philosophische Fakultät der Berliner Universität berufen worden. Diese Tatsache gibt vielen Blättern zu ausführlichen Kommentaren Anlaß. Und in der Tat verdient dieses Ereignis eine Würdigung in größerem Zusammenhang. Es ist nicht nur eine neue Illustration zu dem steigenden religiösen Interesse unserer Zeit, sondern scheint auch ein weiterer Schritt auf der Bahn der Neuorientierung unserer Hochschulfakultäten zu sein.

Die Stellung der Religion und der Theologie an unseren Universitäten ist ein Gegenstand des Streites und der widersprechendsten Prophezeiungen schon seit langem. Es ist auf höherem Niveau im Grunde derselbe Streit wie um die Stellung des Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten und Volksschulen. Es fehlt nicht an Pessimisten, die der Theologie dabei das allernachteiligste Loszettel stellen. Als die neue Frankfurter Universität ohne theologische Fakultät in Erscheinung zu treten begann, da sah man das bis weit in die Theologenkreise hinein als schlechtes Vorzeichen neuer Entwicklungen an.

Von manchen Seiten wird auch die Berufung des Prof. Tröltsch in gleicher Richtung gedeutet. Er bekomme, heißt es, einen religionsgeschichtlichen Lehrstuhl in der philosophischen Fakultät ein gerichtet, der seither zur theologischen gehört habe. Die letztere werde also verdrängt; und es wird sogar gefordert, ihr nunmehr einen besonderen religionsgeschichtlichen Lehrstuhl neben jenem philosophischen einzurichten.

Es ist aber durchaus nicht nötig, die Dinge nur von diesem Fakultätspartikularismus aus zu beurteilen. Es gibt höhere Gesichtspunkte, die der Verlegung von Tröltsch in die philosophische Fakultät sogar eine sehr erfreuliche Seite abgewinnen lassen. Man kann in rechtsstehenden Blättern bei aller Kritik an dem ihnen nicht sympathischen liberalen Theologen doch die Anerkennung lesen, daß auf diese Weise jetzt ein „christlicher“ Denker in die philosophische Fakultät eingeführt werde. Man freut sich also über die Brücke, die da geschlagen wird. Eine Brücke aber ist stets für beide Uferseiten wichtig und erfreulich. Sie wird dem Verkehr nicht nur hinüber, sondern auch herüber den Weg geben. Und gerade weil wir Deutsche ein Volk sind, dem das religiöse Gefühl von jeher besonders wichtig war, weil aus diesem unserm leidenschaftlichen Interesse so viele unserer bittersten Leiden und Kämpfe und auch dauernde Verklüftungen stammen, gerade deshalb ist es mit doppelter Freude zu begrüßen, wenn sich auch wieder Verständigungen anbahnen.

Die Frankfurter Universität wird ja auch vielleicht ihre theologische Fakultät noch erhalten. Schritte dazu sind im Gange. Und selbst wenn sie nicht käme, würde doch auch in Frankfurt für Religionsgeschichte und Religionsphilosophie unzweifelhaft gesorgt werden.

Die fast ängstliche Aufrechterhaltung der Fakultäts-schranken hat vielfach dem Vorrat der Nahrung gegeben, als hätten Religion und Philosophie nichts miteinander zu tun, als seien Theologie und Wissenschaft unverwundliche Gegensätze. Wo diesem Vorurteil Boden entzogen wird, da greift tatsächlich für die deutsche Kultur ein gutes Werk. Und so kann man der Berliner Philosophenfakultät nur dankbar sein, daß sie ihrerseits über die ja doch vielfach nur zufälligen und willkürlichen Schranken hinüberzugreifen bereit war.

Die dringende Hauptsache ist, daß der religiös veranlagte Idealismus überhaupt im deutschen Gemüt wieder festerer Wurzel faßt. Wir haben mit so vielen zeretzenden Einflüssen der modernen Kultur zu rechnen, daß wir die Gegenkräfte gar nicht stark genug machen können. Und deshalb ist das Zusammenwirken der Idealisten und derer, die den Idealismus vernunftmäßig zum Gegenstand ihres Studiums und ihres Lehramts haben, so wesentlich. Auf dem Gebiet der materiellen und technischen Kultur ist längst

ein enges Hand-in-Handarbeiten mit all seiner Fruchtbarkeit zur guten Gewohnheit geworden. Umso schlimmer, wenn im Reich der geistigen Kultur Schranken über Schranken errichtet und die Geister entzweit statt vereint werden. Sie erschöpfen sich dann in unfruchtbarem Zank werden. Sie erschöpfen sich dann in unfruchtbarem Zank regungen zu bieten hätte, kommt an den Theologen nicht heran und was der Theologe leistet, nimmt der Philosoph nicht recht ernst, nur weil der Fakultätsname dazwischen steht. Wir sind gewiß nicht der Meinung, daß die theologische Fakultät in der philosophischen untergehen solle, so wenig wie wir wünschen möchten, daß die Philosophie wieder der theologischen Zensur unterstellt werde. Aber eine Verständigung, eine zweckbewusste Zusammenarbeit, das wäre gerade nach so vielen höchst unerquicklichen Streitigkeiten der letzten Zeit allerdings sehr erwünscht. Und als ein Zeichen für diese Möglichkeit ist die Berufung von Tröltsch entschieden zu begrüßen.

Verkehrsstreik in Holland.

Aus dem Haag kommt die Meldung, daß die Straßenbahnangestellten den Generalstreik erklärt haben.

Zum Ersatz der ausständigen Straßenbahnangestellten sind am Sonntag Vormittag hundert Arbeitswillige aus Berlin eingetroffen. Als sie unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Straßenbahndepot gebracht wurden, wurden sie von den Ausständigen mit Pfeifen und Hissen empfangen. Der Straßenbahnverkehr wird nur teilweise aufrecht erhalten.

Sir Edward Grey und Deutschland.

London, 12. Juli.

Der „Manchester-Guardian“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den gestrigen Ausführungen Sir Edward Greys über die auswärtige Politik Englands und schreibt: „Sir Edward Grey ist nie eine echter Liberaler gewesen und darum nie für den Freihandel in der auswärtigen Politik eingetreten. Als er Minister des Äußeren wurde, war es eine seiner ersten Handlungen, dem Prinzip der offenen Tür auf wirtschaftlichem Gebiete in Marokko den Rücken zu kehren und sich an die Seite Frankreichs zu stellen, das dieses Prinzip bekämpfte. Seine zweite Tat war die, ein Abkommen mit Rußland zu schließen, das diesem Lande jetzt gestattet, zu unserem Nachteil in Persien zu arbeiten. Dieses Abkommen hat Sir Edward Grey in der Hoffnung geschlossen, daß Rußland uns zum Kampfe gegen Deutschland dienlich sein könnte. Heute aber ist es klar, daß wir mit dem Abschluß des russisch-englischen Bündnisses unserer Politik eine Wendung gegeben haben, die dieser Politik seither sehr geschadet hat und gegenwärtig die wichtigsten Lebensinteressen Englands schwer bedroht. Diejenigen, die bisher nicht erkannt haben, wie eng eine liberale Politik im Innern mit einer liberalen auswärtigen Politik verbunden ist, mögen ihre Phantasie anstrengen, um sich ein Bild davon zu machen, wie wir heute dastehen würden, wenn Sir Edward Grey unsere Entente mit Frankreich durch eine Entente mit Deutschland ergänzt hätte.“

Mobilmachung in Italien.

In dem Hergentempel im Südosten Europas von Italien bis zur Türkei brodelts wieder zum Überlaufen. Noch droht die griechisch-türkische Kriegsgefahr beständig wie das Schwert des Damokles, und schon taucht ein neues Kriegsgespinnst in greifbarer Nähe auf. Italien mobilisiert mit der deutlichen Spitze gegen Griechenland. Was wir vor einigen Tagen schon in Aussicht gestellt, ist nun eingetreten, wie das nachstehende Telegramm anzeigt:

Mobilisierung der italienischen Reserven.

Rom, 12. Juli.

Ein gestern veröffentlichtes Dekret ruft die Jahress-Klasse 1891 unter die Fahnen. Ausgenommen sind vorläufig die Reservisten, die mit Erlaubnis der Militärbehörde sich im Auslande befinden.

Eine Privatmeldung der „Fr. Stg.“ aus Rom sagt, daß diese Einberufung der Reservisten in ganz Italien als bedeutsames Zeichen der Lage kommentiert werde. Ein Balkandiplomat bezeichnet sie unbedenklich als gegen Griechenland gerichtet.

Tatsache ist, daß die Ereignisse in Epirus und die Nichtachtung der sanktionierten Beschlüsse über die albanische Südgrenze durch Griechenland seit einigen Tagen scharfe Erwiderungen und Mahnungen in der offiziellen Presse ge-

funden haben, denen man jetzt, durch die fortschreitenden Ereignisse gedrängt, militärischen Nachdruck geben will. Andererseits liegt es Italien daran, Griechenland von einem Waffengang mit der Türkei zurückzuhalten, da es befürchtet, der hellenische Staat könne nach einem Siege eine beherrschende oder doch sehr einflussreiche Stellung im Mittelmeer erhalten. Diese Stellung beansprucht Italien für sich selbst.

Die italienische Flotte

ist ebenfalls schlagbereit. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Mailand, 12. Juli. (Tel.)

Die zweite Division des zweiten Mittelmeer-Geschwaders, die aus den Linien Schiffen „Regina Elena“, „Napoli“, „Roma“ und „Vittorio Emanuele“ sowie den Kreuzern „Duarte“ und „Punta“ sowie elf Torpedobloggern besteht, ist unter dem Kommando des Herzogs der Abruzzern in Livorno eingetroffen. Die Ankunft der vierten Division wird erwartet. Wie verlautet, wird der König über die versammelten Seestreitkräfte eine Revue abhalten.

Die Lage in Albanien.

Nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus fand in Durazzo unter dem Vorsitz des Fürsten eine

große Versammlung von Notabeln

statt, an welcher Prenk Bibdota, Ismael Kemal und etwa 40 angesehene Vertreter aus Nord-, Mittel- und Südalbanien teilnahmen. Einige Teilnehmer riefen dem Fürsten, sich wegen Entzündung fremder Hissgruppen an die Mächte zu wenden, während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen, und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß der Fürst sich darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albanien zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu Sympathiebekundungen für den Fürsten. Am bemerkenswertesten sprach sich in dieser Hinsicht Isat Boletinas aus, der erklärte, obwohl der Fürst nicht aus unserer Wahl hervorgegangen ist, sondern uns von Europa bestimmt wurde, halten wir heute tren zu ihm. Sollte sich der Fürst gezwungen sehen, uns zu verlassen, so möge ein anderer das Mandat nicht übernehmen. Die Albaner sind nicht Kinder, mit denen gespielt werden kann. Am Schluß der Beratung folgte eine abermalige Sympathiebekundung für den Fürsten. Das Ergebnis der Beratung wurde von allen Teilnehmern als überaus befriedigend bezeichnet, da in ihrem Verlaufe die vollständige Uebereinstimmung zwischen den mohammedanischen und katholischen Teilnehmern zutage trat, ihren Fürsten zu stützen.

Diese Nachricht klingt ja recht schön; indessen darf man nicht vergessen, daß auch Esad Pascha überloß in Bestürzungen seiner Treue und der Sympathie des albanischen Volkes — und doch im Innern schon die Pläne überdachte, wie der neue Fürst zu stürzen sei. Man darf den Worten der albanischen Großen nicht zu sehr trauen. Was vermögen außerdem alle Worte angesichts der

Erfolge der Rebellen.

Am 12. Juli haben sie nun auch Berat genommen. Kapitän Gilaridi ist mit den Behörden in der Richtung nach Valona geflüchtet. Das Schicksal der Truppen ist unbekannt. Valona ist nahezu schutzlos.

Abdankung des Fürsten von Albanien.

Nach einer Meldung aus Rom gilt die Abdankung des Fürsten von Albanien nach dem offiziell feststehenden Mißerfolg der Mission Turlhan Paschas in Petersburg als entschieden. In seine Stelle wird die internationale Kontrollkommission treten. Den Vorsitz wird der Engländer Lamb führen.

Ein Systemwechsel in Braunschweig.

Aus Braunschweig, 12. Juli wird gemeldet: Die Ernennung des Regierungsrats Debedind zum Mitglied des braunschweigischen Staatsministeriums hat hier überrascht. Ein Ministerium Debedind wurde in Braunschweig schon lange erwartet, jedoch in einer gänzlich anderen Form. Der jetzt zum Mitgliede des Staatsministeriums aus-ersehene Regierungsrat Debedind ist ein Bruder des Reichs-anwalts gleichen Namens, der durch sein energisches, rechtschützendes Eintreten für das Haus Braunschweig-Lüneburg im Landtage und auf den Parteitagen viel von sich reden machte. Aus diesen Gründen hielt man ihn für den künftigen leitenden braunschweigischen Staatsmann. Eine Kurs-änderung im braunschweigischen Regierungssystem ist aber unverkennbar. Die Berufung Debedinds bedeutet aber auch eine stillschweigende Anerkennung der braunschweigisch-welfischen Partei für ihre früher geleisteten Dienste.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Rundgebung zur Fortführung der Sozialpolitik. Am Sonntag fand in Kassel die Jahresversammlung der Vereinigung hessisch-nassauischer Bezirke im Verein für Handlungswirtschaft von 1858 statt. Die Versammlung, die sehr stark besucht war und der als Vertreter der Verwaltung des Vereins Herr Henry Schapper aus Hamburg teilnahm, nahm nach einem Vortrag des Geschäftsführers Wilhelm Becht aus Frankfurt a. M. folgende Resolution an:

„Die Vereinigung heilisch-nassauischer Bezirke des Vereins für Handelskommis von 1888 zu Hamburg spricht sich energisch gegen die von der Regierung zum Ausdruck gebrachte Absicht, einen Stillstand in der weiteren sozialen Gesetzgebung einzutreten zu lassen, aus. Nur wer sich nicht bemüht ist, was durch die Sozialpolitik bisher geleistet worden ist, kann die Möglichkeit eines Abchlusses in Erwägung ziehen. Wenn gewisse Unternehmer für die Fortführung der Sozialpolitik kein Verständnis haben, und nach ihrer ganzen Entwicklung auch kein Verständnis haben können, so ist es um so mehr Pflicht und Aufgabe einer zielbewussten Regierung, für die gesunde Entwicklung der weiten Volkswirtschaft freie Bahn und Schutz zu schaffen und damit die Kraft des deutschen Volkes zu erhalten und zu fördern. Ganz besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Handelsverträge weit mehr als bisher von der Gesetzgebung berücksichtigt werden müssen. Bessere Sonntagsruhe, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Einstellung von Handelsinspektoren, Regelung der Verbringungsabgabe, Errichtung von Kaufmannskammern und andere Forderungen mehr müssen unbedingt erfüllt werden. Fortführung der Sozialpolitik heißt Sicherung der Volkswirtschaft.“

Der Besuch des Wiener Gemeinderats in Berlin aufgegeben.

Der Wiener Gemeinderat hat den wiederholt aufgegebenen Besuch des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten endgültig aufgegeben. Lediglich Bürgermeister Dr. Weiskirchner wird im Oktober der Stadt Berlin einen Besuch abstatten.

Mauereien im Ustergelbiet.

Wie erst jetzt bekannt wird, kam es im Ustergelbiet am Samstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Unionisten. In Kilren in der Grafschaft Berrn gerieten Anhänger dieser beiden Parteien in ein Handgemenge. Glücklicherweise waren jedoch die meisten von ihnen unbewaffnet, sodass die Verletzungen, die eine große Zahl Streikender erlitten, nicht sehr ernstlich waren.

Der weibliche Anarchismus in England.

Wie uns ein Londoner Telegramm meldet, fand man gestern Abend nach dem Gottesdienst in der St. John's Church eine Bombe. Glücklicherweise war die Bombe nur verflücht, im anderen Falle wäre eine unheilvolle Explosion erfolgt, während das Publikum sich noch in der Kirche befand. Eine Suffragette wurde unter der Anschuldigung verhaftet, den Anschlag verurteilt zu haben.

Wie uns ein weiteres Telegramm meldet, ist die Verhaftete die bekannte Suffragette Annie Bell.

Aufstand der Prinzen Heinrich der Niederlande.

Der Kreuzer „Reinland“ mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande an Bord ist auf der Newa eingetroffen. Der Prinz wurde an Bord des Kreuzers vom Kronprinzen Andreas Blodimirovitch und vom Marineminister begrüßt. In Begleitung dieser beiden ging er dann an Land und begab sich mit der Großfürstin und der Fürstin Maria Pawlowna nach Jaroslaw Selo, wo er Wohnung nehmen wird.

Verdächtigung des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad.

Die serbische Presse macht krampfhaftest Verluste, den österreichisch-ungarischen Gesandten Baron v. Giesl anlässlich des Todes des russischen Gesandten v. Hartwig zu verdächtigen. So behauptet ein Blatt, daß ein sehr wichtiges Dokument, das in der Tasche des verstorbenen Gesandten sich befunden habe, in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft verloren gegangen sei.

Ehrgang für den verstorbenen russischen Gesandten Hartwig.

Es wird beabsichtigt, dem verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig in Belgrad ein Denkmal zu setzen.

Raperung einer spanischen Barke durch Araber.

Eine spanische Fischerbarke wurde in der Nähe von Celta von Arabern gekapert. Vier Fischer wurden von den Mauren gefangen genommen.

Japanische Schiffskundgebung.

Infolge der Ermordung des japanischen Ingenieurs Shin Munting findet eine Demonstration von japanischen Kriegsschiffen vor den nordchinesischen Häfen Mutsch Wang und Oultu statt.

Spionagefurcht in Amerika.

Aus San Francisco wird gemeldet: Gegen den Herausgeber einer Wochenschrift, Charles Field, den amerikanischen Flieger Robert Fowler, einen Schriftsteller und einen Photographen ist die Anklage der Preisgabe militärischer Geheimnisse erhoben worden. Mr. Field hatte in einem Artikel in seiner Wochenschrift einen Artikel mit der Überschrift: „Kann der Panamakanal aus der Luft zerstört werden?“ veröffentlicht, wozu der Flieger Fowler von seinem Flugzeug aus die betr. Aufnahmen machte. Aus den Bildern hatte man einen deutlichen Einblick in die Befestigungswerke der Panamakanalzone.

Hof und Gesellschaft.

Die Gemahlin des verstorbenen Herzogs von Sachsen-Meiningen, Frau v. Helldorf, wird nicht, wie es zuerst hieß, Meiningen definitiv verlassen, sondern sie wird dort wohnen bleiben und nur für einige Zeit einen Badeort aufsuchen.

30. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

In Breslau war am 8. und 10. Juli der 30. allgemeine deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag versammelt; die Beteiligung übertraf alle bisherigen Generalversammlungen, hatten sich doch etwa 1100 Delegierte aus allen Teilen des Reiches eingefunden. Die Verhandlungen leitete Landesökonomierat Johansen aus Hannover, Vorsitzender des Gesamtausschusses.

Aus dem

Jahresbericht für 1913/14.

den Verbandsanwalt Dr. Gennés aus Berlin erstattete, ist zu entnehmen, daß auch im letzten Jahre die landwirtschaftlichen Genossenschaften eine erhebliche Zunahme erlitten. Es wurden neu gegründet 1412, aufgelöst 286 landwirtschaftliche Genossenschaften, sodas ein Zuwachs von 1126 Genossenschaften verblieb. Der Bestand an landwirtschaftlichen Genossenschaften betrug am 1. Juni d. J. auf 98 Zentralgenossenschaften, 17.037 Spar- und Darlehensstellen, 2764 Bezugs- und Verkaufsgenossenschaften (Milchverwertung), 4234 sonstige Genossenschaften, insgesamt also 28.818 Genossenschaften. — Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Bundesstaaten haben im Berichtsjahre in den Fragen des Reichstempelgesetzes und des Postbesitzgesetzes sowie hinsichtlich der Anträge zum preussischen Kommunalabgabengesetz, Reichstempelgesetz, Gesetz über die Regelung des Handels mit Futter- und Düngemitteln, Sämereien, Deklaration des Getreidebrotts von Käse den Interessentkreis der landwirtschaftlichen Genossenschaften lebhaft berührt. Ganz besonders gilt dies für den Antrag auf Abänderung des Genossenschaftsgesetzes. Dieser Antrag ist durch den Schluß der Reichstagsession einhellig erledigt worden; er hat aber in den Kreisen der großen genossenschaftlichen Körperschaften fast einmütigen Widerspruch gefunden.

Hinsichtlich der Entwicklung der einzelnen Zweige des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist zu bemerken, daß die in politischen und wirtschaftlichen Ursachen begründete Geldknappheit des Jahres 1913 ihre Rückwirkungen auch auf die landlichen Spar- und Darlehensstellen erstreckte. Sie zeigten sich in vermindertem Geldzufluß bei vermehrten Kreditanträgen. Unter solchen Verhältnissen erwacht den Banken die Pflicht, durch eine angemessene, den örtlichen Verhältnissen angepaßte Kreditpolitik auf die Heranziehung und Erhaltung ausreichender Spargeldreserven hinzuwirken und zugleich zu weitgehenden Kreditanträgen, namentlich aus den Kreisen bisheriger Außenleiter, zu wehren. Der genossenschaftliche Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel hat im Berichtsjahr nur langsame Fortschritte gemacht. Es scheint, als ob der relative Anteil der Genossenschaften am Gesamtverbrauch der deutschen Landwirtschaft sich in den letzten Jahren nur wenig gesteigert hat. Die Befestigung der auch gegenwärtig noch vorhandenen Mißstände im Handel mit landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln kann am wirksamsten durch eine umfassende, mächtige Berufsorganisation erreicht werden. Die Entwicklung der Molkereigenossenschaften wurden durch den reichlichen Ertrag der Futterernte des Jahres 1913 und die ihr entsprechende größere Milchproduktion in quantitativer Weise günstig beeinflusst. Freilich sanken damit Butter-

und Milchpreise und verminderte sich der Ansporn zur Neubegründung von Molkereigenossenschaften. Zugleich hat die größere Milchproduktion auf die Milchversorgung der Städte durch Genossenschaften hemmend eingewirkt. Der genossenschaftliche Getreideabsatz hatte im Berichtsjahr Schwierigkeiten, die sich aus der unangünstigen Verhältnisse der Getreideernte des Jahres 1913 ergaben. Der genossenschaftliche Viehabsatz hat durch den starken Rückgang der Vieh-, namentlich der Schweinepreise, dem die Fleischpreise fast gar nicht gefolgt sind, erneute Anregung gefunden. Die sonstigen Genossenschaften weisen im allgemeinen eine gesunde Entwicklung auf. Ihren Mittelpunkt findet die genossenschaftliche Arbeit im Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem 28 Territorial- und Landesverbände mit 16.281 Genossenschaften — das sind 63 Prozent aller landlichen Genossenschaften — angeschlossen sind. Er hat durch seine Organe an allen mannigfaltigen genossenschaftlichen Bestrebungen lebhaften Anteil genommen und zu ihrer Förderung wesentlich beigetragen. Die genossenschaftlichen Zentralkassen des Reichsverbandes hatten den Genossenschaften Ende vorigen Jahres 213 Mill. M. gegen 208 Mill. M. Ende 1912 an Krediten gewährt, die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften setzten im Jahre 1913 für 192 Mill. M. landwirtschaftliche Bedarfsartikel und für 74 Mill. M. landwirtschaftliche Erzeugnisse ab.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Juli.

Justizpersonalien. Der Aktuar Berthold von hier ist zum Sekretär ernannt und als solcher nach Rastatten versetzt worden. — Der Amtsgerichtsekretär Dr. in Rastatten ist in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Der Sängerkor des Männerturnvereins Wiesbaden veranstaltete gestern Abend in der Turnhalle des Vereins, Platter Straße 18, ein Jubiläumskonzert, das die Einleitung bildete zu den Feiern anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins. Der Sängerkor hat sich zwei Jahre nach der Gründung des Vereins gebildet, er besteht jetzt aus 48 Jahren. Wie ernst er es mit seiner Aufgabe nimmt, beweist das geistreiche Konzert. Der Chor verfügt über außerordentlich gute Stimmkräfte, die sich unter der leitenden zehnjährigen Leitung seines Chormeisters H. Würges zu einem recht harmonischen und künstlerischen Ganzen ausgebildet und vereinigt haben. Schon die Einleitung des Konzerts, der Hegarsche „Morgen im Walde“, ließ erkennen, daß man einen wahren Kunstgenuss zu erwarten habe. Und man sah sich auch nicht getäuscht. „Vom Rhein“ von M. Bruch und „Mohnblümchen“ von Baldamus fanden auf gleicher Höhe. Besonders Interesse bezeugten der erste Vortrag zweier Kompositionen des Chormeisters Würges, „Das Königskind“ für Chor und „Das Mädchen und der Vogel“ für Sopran solo. Der starke Beifall dürfte dem Komponisten die beste Anerkennung für seine Arbeit gewesen sein. Auch der Vortrag des gemischten Chors, der sich eigens zu der Jubelfeier gebildet hat, und der die „Wasserschiff“ von Franz Abt zu Gehör brachte, schloß sich würdig den anderen Beiträgen an. Als Solisten wirkten mit Frau- und Herr Josef Jäger (Sopran) und Herr Karl Haupt (Violoncelle). Beide noch jugendliche Solisten ließen erkennen, daß sie eifrig ihrem Ziele entgegenstreben. So hat der Sängerkor des Männerturnvereins gestern bewiesen, daß er einen würdigen Platz einnimmt in der Reihe der hiesigen Gesangsvereine. Würdevoller als durch dieses Jubiläumskonzert konnte der Männerturnverein die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens nicht einleiten.

Der Badener Verein e. V. feierte gestern im Kathol. Gesellenhaus den Geburtstag des Großherzogs Friedrich II. von Baden und gleichzeitig das 11. Stiftungsfest des Vereins. In seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende, Herr Wilger, allen, besonders aber den aus Baden stammenden Offizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison für ihr Erscheinen und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, dessen Ziel die Pflege der Heimatliebe und der Geselligkeit unter den Landsleuten sei. Einem von Hofkapellmeister Max Andriano verfassten und von Hl. Heuchel recht eindrucksvoll gesprochenen Prolog folgte die von dem Ehrenvorsitzenden, Rentner Steig, gehaltenen Festrede. Der Festredner sprach über Baden vor 100 Jahren in kulturhistorischer Hinsicht und schloß mit einem begeistert aufgenommenen

Altenburg und der Deutsche Schriftstellerverband.

Von Hermann v. Konarski, Wiesbaden.

In Altenburg, der Stadt der Rosen, der schönen Mädchen und des Staspiels, hielt der Deutsche Schriftstellerverband vom 4. bis 6. Juli eine außerordentliche Verbandstagung ab. Das Arbeitsprogramm verzweigte sich als eine Reihe von Besprechungen über den Kartellgedanken, außerdem galten die Beratungen weittragenden Beschlüssen über neue Verbandsgruppen sowie der Organisation und Aufgaben der Ortsgruppen, und vor allem auch der weiteren Ausgestaltung unseres Wiesbadener Erholungsheims Demminhört.

Eine angenehme Abwechslung in den ernsten Beratungen bildeten die uns von der Stadt Altenburg gebotenen festlichen Veranstaltungen. Besonders genussreich war der Besuch des in den Jahren 1562—1564 in deutscher Renaissance erbauten Rathauses. Der Bürgermeister mit dem klassischen Namen Wilhelm Tell hatte dort auf den altertümlichen Tischen des Rathauses und in der reichhaltigen Bibliothek des Rathauses die Urkunden und Bücher aus vergangenen Jahrhunderten, insbesondere der Reformationszeit, auflegen lassen und den Rathausaal hierdurch zu einer Schatzkammer mit seltenen Kostbarkeiten ausgestaltet. Nach einer feierlichen Begrüßung führte er uns inmitten dieser Umgebung in die reiche und bedeutungsvolle Geschichte der Stadt. Ehe sie Abschied nahmen, trugen sich die Gäste in das Goldene Buch der Stadt Altenburg ein.

Inzwischen hatte die Bürgerstadt auf der Insel des etwa fünfzehnminütigen Bektar großen Teiches ein Fest gerichtet, das an Glanz und Schönheit vereinigte, was Altenburg aufzubieten vermochte. Viel Heiterkeit erregte beim Besehen ein liebenswürdiger Scherz, indem jedem Anrufer ein Stalpiet in geschmackvollem Stil nebst einem Altenburger Stalpietaler beigelegt war. Welche Bedeutung das edle Stalpiet abtrug in der deutschen Stalpietart hat, zeigt die Darstellung des 1803 auf dem Brühl errichteten Stalpietums mit den vier Wenzeln, wie sie um den Preis ringen.

Der Sonntag Vormittag war wieder der Arbeit gewidmet. Dann ließen wir mittags unter fröhlicher Leitung zum Residenzschloß und der mit diesem vereinigte Schlosskirche empor. Von deren reichen Ausstattung ist die Kanzel bemerkenswert, auf der Luther und sein treuer Freund Spalatin (einer der Hauptförderer der Reformation) gepredigt haben. Auch das herzogliche Residenzschloß ist durch seine Fülle von Werken der Kunst und des Kunstgewerbes sehenswert. Hier ereignete sich am 8. Juli 1455 der Prinzenraub, die Entführung der kleinen Prinzen Ernst und Albert, Söhne Friedrichs des Saftmütigen, durch den wil-

den, braufenden Ritter Ranz von Raufungen, der sich durch diesen Raub ein hohes Lösegeld zu erwerben gedachte. Auf einer Strickleiter (die heute noch gezeigt wird) erklag er mit neun seiner kühnen Gefolgsleute und Genossen des Schlosses. Bekannt ist die Befreiung der Prinzen im Walde durch den Köhler Schmidt mit seiner Waise, dem Schürbaum, den er wagt auf die Köpfe der gewappneten Räuber zu steigen. Raufungen wurde dabei gefangen und schon nach sechs Tagen mit dem Schwert hingerichtet.

Vom Schloß zurückgekehrt, fanden wir sechsunddreißig Automobile vorgefahren. Schnell noch zu Mittag gegessen, eingekiegt und dann Entführung der ganzen Gesellschaft zur Besichtigung des herzoglichen Schlosses Reinhardsburg auf einem hohen Berggipfel bei Kahla. Die Burg wurde um 1100 von Heinrich I. als Bollwerk gegen slawische Stämme, insbesondere gegen die Sorben erbaut. Der Hauptturm hat 2,5 Meter starke Mauern und bildete daher eine gewaltige Feste. In dem zu Wirtschaftszwecken verwendeten altertümlichen Gewölbeaal erwarteten uns landliche Heben mit mächtigen Kassekannen und hohen Schüsseln voll Kuchen. Auf dem Rückweg besuchten wir das wundervoll in waldiger Umgebung gelegene und annuitvolle Schloß „Trübliche Wiederkunft“. Ein Vorfahr des Landesherren hatte es nach seiner glücklichen Heimkehr aus dem geliebten Lande erbaut und ihm zum Andenken daran diesen poetischen Namen gegeben.

Die vielen Städtchen und Dörfer, die wir durchfahren, machten in einer meist reizvollen Lage mit ihrer ursprünglichen Bauart und ihren freundlich grüßenden Bewohnern, die die alten Trachten noch treu bewahrt haben, auf uns moderne Stad- und Entwan-Menschen einen wohlwollenden Eindruck. Eine frühlige Wiederkunft war es auch, als am Abend die sechsunddreißig Automobile wieder in die Stadt kamen. Hier vereinigte sich der Rest des Tages und für die ersten Morgenstunden ein eifriges Pöfizieren die Altenburger mit ihren Schriftstellergästen, von denen ich nur einige Namen nenne: Viktor Blüthgen, Paul Uman, Rudolf Herzog, Walter Bloem, Paul Vindenberg, Ab vom Rhön sowie auch Georg Lang, den neunundfünfzigjährigen Rektor des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Und nun zum Abschied am Morgen noch einmal ein Rundgang durch die Straßen und über die Plätze der schönen alten Stadt mit ihrem Wahrzeichen, den roten Zügen, zwei verschiedenartige Turmbauwerke der unter Kaiser Friedrich Barbarossa erbauten ehemaligen Kirche Unserer lieben Frauen. Ich erlaube mir noch einmal an dem großen, in mittelalterlichem Baustil erhaltenen Marktplatz, der seinen harmonischen Abschluss durch die 1801—1805 erbaute Stadtkirche mit dem Standbild Luthers, dem Reliefbild des thronenden Christus und den Reliefs der Reformatoren Wenzeslaus Vind und Georg Spalatin fin-

det. Wie dieser prächtige Marktplatz, so hat auch die Stadt selbst im Gang der Jahrhunderte ihren Wesenskern treu bewahrt. Jetzt in sich gefügt und auf eine reiche historische Vergangenheit gestützt scheint sie von dem Haften und Treiben unserer ruhelosen Zeit unberührt geblieben zu sein.

Doch jetzt Gott befohlen, du gastreiche Stadt! Die zwei Tage sind schnell vorübergegangen, aber wir scheiden um manche schöne Erinnerung reicher. Eins nur hatte Bedauern erweckt: unser im Programm vorgesehener Empfang vom Herzog Ernst konnte nicht stattfinden. Der Tod des Herzogs von Meiningen, eines Enkels des Herzogs von Sachsen-Altenburg, sowie auch das jähre Ende des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin hatten Trübsal über das herzogliche Schloß gebracht.

Auf ein Begrüßungstelegramm des Verbandsvorsitzenden landte der Herzog folgende Antwort: „Danke Ihnen herzlich für den mir namens des in meiner Residenzstadt tagenden Schriftstellerverbandes überbrachten Gruß. Es tut mir aufrichtig leid, infolge tiefer Familien trauer es mir verlagern zu müssen, Sie persönlich in meinem Lande begrüßen zu können. Von Herzen wünsche ich, daß Sie sich in Altenburger Landen wohl fühlen, und daß die Tagung von froher Stimmung und gutem Wetter begünstigt, einen schönen, harmonischen Verlauf nimmt, an den Sie alle gern zurückdenken. Ernst.“

Den Schluß des Programms bildeten noch der Besuch der für die Leute von der Feder besonders interessanten Weltausstellung auf dem historischen Boden der Völkerschlacht 1813 in Leipzig, der „Burg“, sowie des Völkerschlachtdenkmal. Die Buchgewerbeausstellung in Deutschlands ältester Buchhändlerstadt, im Wetzlarer Museum für so manche Hauptwerke des Buchgewerbes, stellt sich dar als ein großzügiges Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten. Was aber den mächtigsten Eindruck auf mich machte, das war das Völkerschlachtdenkmal. Bei dem überwältigenden Anblick dieses Riesendenkmal sollte man glauben, die Quadern müßten von Giganten aufeinander gestürzt worden sein. In andächtige Bewunderung versunken, macht man halt vor der hoch entwickelten Kunst, die diese Steinkolosse zu imposanten Hallen, Säulen und Figuren ausgestaltet hat, und mit einem Gefühl von Ehrfurcht vor der Begeisterung und dem siegreichen Willen, die das Werk erschaffen haben, geht man von dannen.

Noch eins blieb für mich zu tun übrig, ehe ich Leipzig verließ. Dem Zuge meines Herzens folgend, wandelte ich die Grümmige Gasse entlang und stieg zu Auerbachs berühmtem Keller nieder. In dem lagenunwobenen Raum mit all seinen Goetheerinnerungen fand ich noch andere Gäste aus Altenburg. Ein Abschiedstrunk mit Wein vom Rhein — ein Händedruck — und dann wieder in alle Winde vertrieben bis auf ein frohes Wiedersehen!

Doch auf den Großherzog, dem sich der gemeinsame Gesang der badischen Nationalhymne angeschlossen. Eine ganz besondere Freude rief die Mitteilung hervor, daß auf das an den Großherzog gesandte Glückwunschtelegramm bereits am anderen Tage aus Badenweiler ein recht warm gehaltenes Danktelegramm eingetroffen sei. Am 11. Mitglieder, die dem Verein bereits 10 Jahre angehören, konnten Ehrenurkunden verteilt werden, und zwar an die Herren: Oberbaurat Herr G. Baumann, Friseur Herr Greber, Wagner Herr Grulav, Schuhmachermeister Wilhelm Hauf, Gastwirt Herr Heuchel, Glasermeister Karl Müller, Kaufmann Egidius Meinhart, städtischer Arbeiter Franz Schaal, Pfarrer Emil Beesemeyer, Kaufmann Emil Weiss und Beichenheller Franz Mödel. Besonderer Dank wurde einem nicht genannt sein wollenen Mitglied zu teil, das dem Verein ein Kaiserbild geschenkt hat. Der übrige Teil des Abends wurde durch Gesangs- und Musikvorträge verbracht, wobei mitwirkten die Herren Eduard Kiesel, Mitglied des städtischen Kurorchesters, Schaal aus Mainz, Schlegelmilch und Heisel von hier und der Männergesangsverein „Neue Concordia“ unter Leitung des Herrn Walter Döring. Wiesbaden. Einem statt gespielten Theaterstück schloß sich eine Verlosung und ein Tanzkränzchen an.

Eine wichtige Mitteilung für Kaufleute. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juni beschlossen, anzuordnen, daß der Deutschnationale Kranken- und Versicherungsanstalt, Ersatzkasse, in Hamburg die für ihre Mitglieder bei den Zwangsrentenkassen eingehenden Arbeitsbeiträge ab 1. Juli 1914 zu 1/2 zu zahlen sind. Durch diese Anordnung kommt die Leistungsfähigkeit der Deutschnationalen Kranken- und Versicherungsanstalt zum Ausdruck, die schon beim Vergleich der Beiträge und Leistungen der genannten Kasse mit denen der Zwangsrentenkassen festgestellt werden kann. Die Deutschnationale Kranken- und Versicherungsanstalt, die ab 1. Januar infolge der gewaltigen Mitgliederzunahme im vorigen Jahre zur größten kaufmännischen Ersatzkasse geworden ist, wählte am 1. Juli 1914 über 60.000 Mitglieder. Die Wiesbadener Verwaltungsstelle am Sedanplatz 3 412 Mitglieder.

Abreise der 80er. Unsere 80er sind Samstag Abend nach 14tägiger Abwesenheit wieder in ihrer Garnison eingetroffen. Das Regiment verließ Samstag vormittag den Truppenübungsplatz Orb und marschierte nach Gelnhausen, wo das 1. Bataillon in der Nähe des Bahnhofs vom Bahnhofrestaurant aus verabschiedet wurde. Das 2. Bataillon speiste in der Turnhalle, das 3. im Gasthaus. „Zur Hoffnung“. Am Samstag nachmittag erfolgte die Abfahrt mit den Extrazügen nach Wiesbaden und Bad Homburg, wo die Bataillone am Abend anlangten. — Das Regiment bleibt bis zum 27. August in seinen Garnisonen und rückt dann zu den Manövern aus. — Das 81. Infanterie-Regiment wird am 14. Juli, vormittags 9 Uhr, in zwei starken Sonderzügen von Frankfurt in Gelnhausen eintreffen und nach dem Truppenübungsplatz Orb marschieren.

Ein kurzes, aber heftiges Gewitter ist heute morgen über unsere Gegend hinweggezogen. Das Gewitter brachte mit etwas Regen auch eine geringe Abkühlung.

Julie von Weiskopf, die einheimische Komponistin und Pianistin, ist, wie ein großer Freundes- und Schülerkreis mit Genugtuung vernimmt, von ihrer schweren Erkrankung leidlich genesen und aus dem städtischen Krankenhaus wieder in ihre Wohnung übergesiedelt. Wir dürfen hoffen, daß die kleinen von Weiskopfs jugendliches Temperament, verbunden mit Sägigkeit und Energie, die Ehegatten bald wieder zur vollen Genesung führen wird.

Einberufung von Reservisten zu den Kaisermandövern. Zum Kaisermandöver werden in diesen Tagen die Weisungsbefehle von den einschlägigen Bezirks-Kommandos an die einberufenen Reservisten versandt werden. Etwa 900 Mann werden in jedem Bezirk zu der 28tägigen Mandöverübung einbezogen.

Eine männliche Leiche gefunden wurde am Samstag nachmittag an der Fischzucht hinter der Schuhhütte. Die Leiche muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, denn sie war bereits stark in Verwesung übergegangen und auch schon an verschiedenen Stellen angegriffen. Es handelt sich um den Gelegenheitsarbeiter Karl Pless von hier, der in seinen Kreisen unter dem Namen „Hopsa-Karl“ bekannt war.

Drei Buchmacher vom Rennplatz verwiesen wurden bei dem gestrigen Rennen durch unsere Kriminalpolizei. Den drei Personen ist wegen ihrer buchmacherschen Betätigung schon früher das Betreten des Rennplatzes verboten worden.

Festgenommener Flüchtling. Nicht weit gekommen ist der Kaufmann Bruno Kellisch von hier, der, wie am Samstag gemeldet, mit 15.000 Mark und einem wertvollen Auto durchgebrannt war. Dank der von der hiesigen Kriminalpolizei sofort eingeleiteten engerischen Maßnahmen: Telegrafische Benachrichtigung sämtlicher Grenzstationen, Polizeibehörden usw. gelang es, den Flüchtling in Köln festzunehmen. Mehrere tausend Mark und das Auto konnten sicher gestellt werden.

Das Ende des Waldmenschen. Der Gelegenheitsarbeiter Johann Fröhlich aus Wiesbaden hat lange Zeit zusammen mit einem Gefinnungsgegnen in Höhlen gewohnt. Als seinem Freunde während einer Winternacht die Beine erfroren und er kurz nachher starb, scheint es ihm zu einem im Walde geworden zu sein. Er fand Unterkunft in einem Gartenhäuschen, wo er gestern, den Kopf auf dem Tische legend, tot aufgefunden wurde. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Mann hat ein Alter von nahezu 70 Jahren erreicht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. Heute (Montag) findet das letzte Gastspiel der Trautmannsgerin Mia Madeleine und des Psychologen Schmidt-Esko statt, deren Darbietungen den Zuschauer in gleichem Maße in Verwunderung und Entzücken versetzen. Am Dienstag spielt Stella Richter zum letztenmal „Gretchen“, während am Mittwoch eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie „Die Moral der Frau Dulka“ erfolgt. Für die Vorstellung, die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband veranstaltet wird, wird nur eine ganz beschränkte Anzahl Karten ausgegeben.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Der Turnverein Bierstadt veranstaltete am Sonntag auf dem Wirtsterrain ein Sommerfest, verbunden mit Schauturnen der Knaben- und Mädchenabteilung. An dem Feste beteiligten sich noch einige andere hiesige Vereine. Der Abmarsch erfolgte nachmittags 3 Uhr nach dem Wirtsterrain. Hier hielt der Vorsitzende Karl Rod eine herzliche Begrüßungs-Ansprache und dankte insbesondere dem Gesangsverein „Großhörn“ für seine Mitwirkung. Regierer trug dann auch sofort nach der Begrüßung zwei Worte vor, die lebhaften Anklang fanden. An die Gesangschorleitung schloß sich das Schauturnen der Knaben- und der Mädchenabteilung. Die Vorführungen der kleinen Turnbewerber fanden durch ihre exakte Ausführung großen Beifall. Dann trat die Musterriege mit einigen gut ausgeführten Übungen am Barren und Reck an. Gegen Abend

wechselten Gesangsvorträge, Gruppierungen sowie allerlei Volksbelustigungen in bunter Reihenfolge ab. Ganz besonders muß noch des Turnworts Herrn Karl Koechler gedacht werden, der die turnerischen Aufführungen mit großem Geschick leitete.

Erbenheim.

Gefahrter Dieb. Am Sonntag Abend nach 10 Uhr erwachte Gendarmeriewachtmeister Roland einen schon lange fleißig gefuchsten Dieb namens Becker in dem Augenblick, als er die Elektrische zur Fahrt nach Wiesbaden besteigen wollte. Auf dem Weg in das Polizeiarrestlokal versuchte der Mann zu entweichen, wie er dies schon bei einer früheren Festnahme durch andere Polizisten erfolgreich getan hatte. Diesmal gelang es ihm aber nicht, und er mußte die Nacht in der Arrestzelle verbringen. Als man ihn am Montag früh von dort in das Untersuchungsgefängnis in Wiesbaden abliefern wollte, entdeckte man, daß Becker versucht hatte, von hier zu entweichen. Er hatte die eisernen Stäbe vor dem Fenster auseinanderzubiegen versucht, was ihm aber nur in geringem Maße gelungen war, so daß er nicht hatte durchschlüpfen können. Die Ueberführung nach Wiesbaden ging unter diesen Umständen natürlich mit größter Vorsicht vor sich.

Raffau und Nachbargebiete.

Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

W. Limburg, 12. Juli. Heute eröffnete der Handwerkerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hier seine diesjährigen zweitägigen Verhandlungen durch eine gut besuchte öffentliche Versammlung im großen Saale der hiesigen Turnhalle. Der Verbandsvorsitzende, Schreinermeister Schneider aus Wiesbaden, eröffnete diese durch eine kurze Begrüßung der Anwesenden. Es sprachen dann Vertreter des hiesigen Handwerkerverbands, der Stadtverwaltung von Limburg sowie des Gewerbevereins für Raffau. Zum Schluß hielt Dr. Loggner aus Essen einen Vortrag über „Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerks“. Abends fand ein Kommerz im Schützenpark statt. Morgen vormittag 9 Uhr beginnt die Delegiertenversammlung im katholischen Gefellenshaus.

h. Erbach (Rheingau), 12. Juli. Gesangswettbewerb. Von einer unzähligen Menge von Festgästen war der heute hier vom Gesangsverein Sängerbund veranstaltete nationale Gesangswettbewerb, verbunden mit dem 25. Stiftungsfest, besucht. Das Fest begann mit einem Kommerz des Vereins am Vorabend. Heute morgen trafen viele Tausende ein, um den Wettbewerb der 1500 Sänger, die sich auf 40 Vereine verteilten, zu verfolgen. In der Weinbundsalle, im Markbrunnen und bei Engel nahm der Wettbewerb um 9 Uhr seinen Anfang. Alle drei Dallen waren dicht besetzt mit Zuhörern. Es wurden zum Teil an der obersten Stufe der Sängerkunst stehende Chöre geboten. Erst um 1 1/2 Uhr konnte das höchste Ehrenkränzen um die Prinzen- und Fürstinnenpreise in der Weinbundsalle beginnen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sind folgende: 1. Stadtklasse: 1. M.-Gv. Concordia-Eltville 229 P., 2. M.-Gv. Edelweiss-Hillfeld 219 P., 3. M.-Gv. Niederfranz-Weisenheim 214 P. Ehrenpreis: Concordia-Eltville 110 P. — 2. Stadtklasse: 1. Gräfliches Männerquartett-Frankfurt 226 P., 2. Männerquartett-Oberrad 220 P., 3. Gv. Wieselskirchen 223 P., 4. Quartett Gutenberg-Limburg 222 P., 5. Männerchor Harmonie-Müdesheim 220 P. Ehrenpreis: 1. Gräfliches Männerquartett-Frankfurt 105, 2. Männerquartett-Oberrad 104 P. — 1. Landklasse: 1. M.-Gv. Einigkeit-Gonsenheim 258 P., 2. Harmonie-Lindenholzhäuser 223 P., 3. Sängerkreis-Oberfeld 220 P. Ehrenpreis: Einigkeit-Gonsenheim 118 P. — 2. Landklasse: 1. M.-Gv. Hallgarten 220 1/2 P., 2. M.-Gv. Rahlshausen 226 P., 3. Gesangsriege des Turnvereins Sedbach 225 1/2 P., 4. Gv. Johannisberg 225 P. Ehrenpreis: Sedbach 114 P. — 3. Landklasse: 1. M.-Gv. Einigkeit aus Bubenheim 231 P., 2. M.-Gv. Frohsinn aus Jügesheim 227, 3. M.-Gv. Eintracht aus Camp 220, 4. M.-Gv. Hattenheim 219, 5. G.-B. Rheingold aus Johannisberg 219, 6. G.-B. Sängerkreis aus Reudorf 210, 7. M.-Gv. Freiweinsheim 209, 8. G.-B. Sängerkreis aus Rautenthal 208, 9. M.-Gv. Hochstätten 206, 10. Liedertafel aus Daxweiler 205, 11. Sängerkreis aus Bubenheim 202 P. — Ehrenpreis: 1. Einigkeit aus Bubenheim 113 P., 2. Frohsinn aus Jügesheim 112 P., 3. M.-Gv. Hattenheim 106 P. — Quartettklasse: 1. Schubertquartett aus Mainz 253 1/2 P., 2. Quartett Sängerkreis aus Wiesbaden 252 1/2 P., 3. Weiburger Doppelquartett 251 P. Ehrenpreis: Schubertquartett aus Mainz 119 P. — Klasse nicht preisgekrönter Vereine: 1. Feuerwehrequartett aus Mainz 234 1/2 Punkte, 2. G.-B. Cecilia aus Sauerthal 180 P. — Ehrenpreis: Feuerwehrequartett aus Mainz 117 P. — Höchster Ehrenpreis des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, 2. Gräfliches Männerquartett aus Frankfurt 230 1/2 P., 3. G.-B. Concordia aus Eltville 234 P., 4. M.-Gv. Hallgarten 229 P., 5. G.-B. Wieselskirchen 228 P., 6. M.-Gv. Edelweiss aus Hillfeld 224 1/2 P. — Nach dem höchsten Ehrenkränzen, das gegen 7 Uhr seinen Abschluß fand, entwickelte sich auf dem von vielen Tausenden besuchten Festplatz ein reges Leben. Bürgermeister Koch hielt eine Ansprache, die Festnachrichten überreichte dem Jubelverein einen silbernen Lorbeerkränzen. Ein gut besuchter Festball in der Festhalle bildete den Abschluß des Hauptfesttages. Am Montag findet ein allgemeines Volksfest statt.

Abnigheim, 12. Juli. Unfall. Den Mitgliedern des Turnvereins Oberursel, die sich zu dem heute in Kellheim stattgefundenen Winternfest begaben, passierte beim Durchfahren der Sophienstraße ein böses Mißgeschick. Als der mit fünfzehn Personen besetzte Wagen sich auf der steilen Straße befand, verlor die Bremse und das Fahrzeug rannte beim Einbiegen in den Schneidhain Weg wider ein Haus. Der Fahrer und ein Turner erlitten schwere Verletzungen, mehrere andere leichtere Hand- und Kopfverletzungen. Die beiden Schwerverletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden im Führer nach Oberursel transportiert. Auch die Pferde wurden schwer verletzt; eines von ihnen muß getötet werden.

o. Bad Homburg v. d. G., 12. Juli. Selbstmord eines Arztes. Der 47 Jahre alte Arzt Dr. Dänischmann hat sich in seiner Wohnung aus unbekannten Gründen erschossen.

o. Nassau, 11. Juli. Beherzte Tat. Ein Arbeiter des hiesigen Gaswerks namens Schmitt sah gestern Abend in der Bahn einen Kinderhut schwimmen. Obwohl außer ihm nichts zu sehen war, sprang er kurz entschlossen in den Fluß und schwamm auf die treibende Kopfbedeckung zu. Als er sie erreichte, fand sich unter dem Hut der Körper eines siebenjährigen Mädchens. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen ergaben, daß das Kind noch lebte und waren in kurzer Zeit von Erfolg gekrönt. Es handelte sich um die Tochter des hiesigen Bäckers und Wirtes Hermann. Das Kind war beim Spielen ins Wasser gefallen, ohne daß jemand den Unfall beobachtet hatte.

o. Aulenhansen (Oberlahnreis), 12. Juli. Am Freitag verschied Bürgermeister a. D. Philipp Müller im Alter von 72 Jahren. Ueber 38 Jahre stand der Verstorbenen an der Spitze unserer Gemeinde, bis ihn Krankheit zwang, sein Amt niederzulegen.

o. Ehringshausen (Dill), 12. Juli. Denkmalsweiche. Begrüßung von der Witterung und unter Anteilnahme vieler Nachbarvereine wurde heute das Kriegerdenkmal seiner Bestimmung übergeben.

P. Dörfel, 12. Juli. Einbruchdiebstahl. In der Wohnung des hiesigen, zurzeit in der Sommerfrische sich befindlichen Kommerzienrats Carp, des ersten Steuerzahlers der Stadt Dörfel, brachen Diebe ein und stahlen einen großen Posten Wertgegenstände, die sie verkauften. Die Täter wurden verhaftet. Es sind drei eben erst entlassene Jugthäusler.

Mittelrheinischer Pferdebezuchtverein.

F. C. Limburg a. d. R., 12. Juli.

Die 50. ordentliche Generalversammlung des Mittelrheinischen Pferdebezuchtvereins fand heute in der „Alten Post“ in Limburg unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner-Wiesbaden statt. Sie war von etwa 250 Mitgliedern aus allen Teilen des Regierungsbezirks besucht. Aus dem vom Vorsitzenden erhaltenen Jahresbericht ist hervorzuheben, daß sich die Mitgliederzahl wie noch nie im abgelaufenen Berichtsjahre gehoben hat. 1913 traten 58, 1914 aber 44 neue Mitglieder dem Verein bei, so daß die Mitgliederzahl jetzt 1326 mit 2355 Anteilseignern in Höhe von 47.100 M. ausmacht. Der Verein werde vor allem darauf hinarbeiten, eine Ausdehnung der Weidegelegenheit herbeizuführen, wozu immerhin erhebliche Mittel erforderlich sind. Der Vorsitzende wies weiter auf das Nassauische Stutbuch hin, das dem Züchter auch bei Abbruch von Verkäufen nicht unbeträchtliche Vorteile bringe. An Weidepremiolen fanden 3000 M. zur Verfügung, die auf 88 Pferde verteilt wurden. Der Vorsitzende betonte weiter, daß zum ersten Male die Residenzstadt Wiesbaden auch einen Beitrag dem Verein zur Verfügung gestellt habe und sprach dafür dem anwesenden Vertreter der Stadt Wiesbaden, Stadtrat Kimmel, den Dank aus. Hauptassessorbuchhalter Kusch-Wiesbaden gab den Rechnungsführerbericht. Nach ihm betragen die Einnahmen im Berichtsjahre 22.875 M., die Ausgaben 18.134 M., das Vereinsvermögen 31.160 M. Die aus dem Vorstand auscheidenden Mitglieder Generalmajor a. D. v. Bardeleben-Frankfurt a. M., stellvertretender Vorsitzender und Kreisarzt Wenzel-Limburg, Schriftführer, wurden wiedergewählt. Ueber den Stand der Kalfblutsucht im Bezirk berichtete sodann Kreisarzt Wenzel. Dem gemeinsamen Zuchtziel im Bezirk, der Kalfblutsucht, komme man allgemein immer näher. Es sei zu hoffen, daß mit der Zeit der Bezirk in dieser Zucht mit Weisalen konformieren und Sachgen schlagen werde, gegen die Rheinprovinz könne man natürlich nicht aufkommen. Zurzeit sei bereits eine große Anzahl guter Fohlen und Stuten vorhanden. Viele zu erhalten, müßte das Bestreben jedes Pferdebesitzers sein. Die Pferdezahl in Nassau fange an, sich planmäßig zu entwickeln, und es sei als sicher anzunehmen, daß eine innerhalb der nächsten 10 Jahre stattfindende Ausbreitung mit eigenen Produkten einen großen Erfolg erzielen werde. Nützlich sei indessen, daß für Weidegelegenheit ausreichend gesorgt werde. Generalmajor v. Bardeleben ließ sich sodann über die Weide im Tiergarten bei Weisburg aus. Der Weidebetrieb vollzieht sich in diesem Jahre in geradezu vorzüglicher Weise. Die aufgetriebenen 20 Fohlen hätten sich sehr günstig auf der gut gepflegten Weidefläche entwickelt. Der Referent trat sodann für

Die Einrichtung der Winterweiden

im Tiergarten ein, die die Pferdezahl ungemein habe. Mindestens zwölf einjährige Tiere, Stutfohlen, müßten natürlich aufgetrieben werden. Mit 1. Oktober jedes Jahres sei der Winterbetrieb zu beginnen. Kreisarzt Wenzel betonte, daran anknüpfend, daß, wie der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Geh. Regierungsrat Thompion aus Berlin gestern bei einer Besichtigung der Weide in Weisburg ausgeführt habe, es ausgeschlossen sei, diese einzureichende Winterweide aus staatlichen Mitteln zu unterhalten, und daß in Zukunft die Weide mit nur gutem Material besetzt werden dürfe. Er betonte weiter, daß jedes Pferd während der Winterweide 270 Mark koste. Hieraus sei ersichtlich, daß der Winterbetrieb bedeutende Kosten der Vereinskasse auferlege. Die Veranlagung war grundsätzlich mit der Einrichtung des Winterbetriebs einverstanden. Landwirt Roth aus Buch berichtete über die Tätigkeit des Pferdebezuchtvereins für den Kreis St. Goarshausen. Er hob hervor, daß der gemachte Versuch mit dem Winterweidebetrieb im abgelaufenen Jahre, der allerdings nur bis Weihnachten gewährt habe, sich gut bewährt habe. Kreisarzt Wenzel hob sodann noch hervor, daß durch die im abgelaufenen Jahre abgehaltenen Wandervorträge das Interesse für die Pferdebezucht außerordentlich geweckt worden sei. Die Weidehaltung dieser Einrichtung wurde beschlossen. Es sollen Vorträge in nächster Zeit in Weisburg und Montabaur gehalten werden. Die Beratungen der Seaktionen für den Verband der Pferdebezuchtvereine und -genossenschaften im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Minister zu denselben noch keine Stellung genommen hat. Mit einem Hoch auf den Vorsitzenden schloß die Tagung.

Gericht und Rechtsprechung.

„Spinu“, Mädchen, spin!“ Der Dekorationsmaler B. D. kam eines Tages aus einer Spezialwerkstatt an der Schornsteinstraße just in demselben Moment, als mehrere Unteroffiziere auf dem Wege zu den Schießständen die Straße passierten. Er sang das Lied „Spinu“, Mädchen, spin!“ vor sich hin, als er aber der Unteroffiziere anstichtig wurde, ging das „Spinu“ allmählich in „Spinner“ über, und das Schöffengericht hat den Mann wegen Beleidigung der Unteroffiziere mit 50 M. Geldstrafe belegt. Wenn er auch vor der Wiesbadener Strafkammer verurteilt, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, die Unteroffiziere beleidigen zu wollen, diese hätten sich einfach verfehlt, wenn sie „Spinner“ verstanden hätten, so verwarf das Berufungsgericht doch sein Rechtsmittel. Die Beleidigten erhielten Publikationsbefugnis in der „Wiesbadener Zeitung“.

Sport.

Nadrennen am Sonntag.

Köln. Goldenes Rad vom Rhein. 100 Kilometer. Im Gesamtklassement siegte der Franzose Darragon, der den ersten Lauf über 50 Km. gewann, während er im zweiten Lauf in der 98. Runde die Führung durch einen Defekt an Appellhann's verlor, der diese bis zum Schluß verteidigte und im Gesamtklassement auf dem zweiten Platz endete. Dritter wurde Kallen vor Stellbrink.

Erfurt. In den Dauerrennen über 20 Km. und 50 Km. siegte Kettelsch. Der Preis von Thüringen wurde von Lorenz mit einer Länge gegen Arend und Rudei gewonnen.

Dresden. Großer Preis der Stadt Dresden, 100 Km.: 1. Linart 1 St. 23,1 Min., 2. Didentman 2370 Meter, 3. Ginnard 7520 Meter zurück.

Rund um Sachsen. Die Fernfahrt durch Sachsen wurde von dem Berliner Hergert gewonnen, der die 300 Km. lange Strecke in 9 Stunden 53 Min. 20 Sek. zurücklegte, 2. Richard Weise-Berlin in 9 St. 53 Min. 21 Sek., 3. Rich. Kuschke, 4. Pütz-Köln, 5. Herzog, 6. Bernhard Weise.

Brüssel. Das Hiegematch am Samstagabend brachte den Sieg des Franzosen Sergent über den belgischen Meister Otto. Ein Auscheidungswettbewerb am Sonntag gewann der Berliner Krupka mit zwei Längen gegen Vandenhoeck. Im Stundenrennen siegte der Belgier Aéro mit 42,450 Km. vor Buisse, Vanhouvert und den Belgiern Krupka und Padebusch.

Antwerpen. Ein Hiegematch gewann Boulain gegen Otto, Gardellin und Verschiet. In einem 40 Km.-Rennen siegte der Leipziger Ebert in 30 Min. 32 Sek. vor dem Franzosen Lavallade und dem Italiener Cocchi.

Vermischtes.

Scheimnisvolle Erderschütterung.

In Magdeburg wurde gestern vormittag die wohlhabende 50jährige Kaufmannswitwe Maria Blume in ihrem Schlafgemach, das verschlossen war und gewaltig geöffnet werden mußte, stranguliert im Bett aufgefunden. Die greise Mutter der Ermordeten hat die Schür, mit der Frau Blume erdrosselt wurde, abgenommen, so daß die Ermittlungen der Behörden sehr erschwert sind. Da weder Kammerkassenschriften vorliegen, noch etwas geraubt wurde, steht man vor einem Rätsel.

Frauenmord in Wien.

P. Wien, 12. Juli. (Telegr.) Im Donaufanal wurde der Rumpf einer Frau aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die 73 Jahre alte Pfandbesitzerin Franziska Schmeitz handelte. Der Mörder, der frühere städtische Nachtwächter Kasching, ist verhaftet worden. Er gab an, daß die von ihm ermordete Frau bei seiner Frau Hegerin gewesen sei. Sie habe ihn angebetelt, und um die ewige Bettelstange zu werden, habe er die Frau ermordet. Am Donnerstag nachmittag habe er sie in die Wohnung gelockt und sie durch einen Schlag mit einem Beil auf den Kopf getötet. Die Leiche lag er auf dem Fußboden liegen und schließte die Nacht in demselben Zimmer. Am Morgen des nächsten Tages löste er dann den Kopf vom Rumpfe und verbrannte ihn. Alsdann schnitt er die unteren Extremitäten kunstgerecht vom Körper ab, brach sie über dem Knie entzwei und verbrannte sie gleichfalls. Den Rumpf packte er in einen Sack und warf ihn in den Donaufanal.

Ein Steuerbeamter von Hundstod zerfleischt.

Nach einem Pariser Telegramm hat sich in Mont de Marais ein furchtbares Ereignis abgespielt. Ein Steuerbeamter hatte sich auf das Schloß der Baronin de Navailles begeben, um Steuern einzufordern, als er beim Betreten des Parkes von zwei mächtigen Doggen angefallen wurde. Der Beamte versuchte sich nach Kräften zu wehren, die Hunde stürzten sich jedoch von zwei Seiten auf ihn, warfen ihn zu Boden und zerfleischten ihm das linke Bein und die Arme in entsetzlicher Weise. Sie schickten sich eben an, ihrem Opfer die Kehle aufzubrechen, als ein Diener, durch die Hölle der Unglücklichen herbeigeeilt, dazukam, und den Beamten von den Bestien befreite. In hoffnungslosem Zustande wurde der Steuerbeamte nach seiner Wohnung gebracht.

Kurze Nachrichten.

Zigeunererkämpfe. Zwei Zigeunerhämme von ungefähr 120 Personen gerieten an den Ufern der Loire bei Charolles in Frankreich in einen Kampf, wobei sie mit Gewehren, Revolvern, Äxten und Messern aufeinander losgingen. Etwa zehn Personen wurden verwundet, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden beschlagnahmt.

Letzte Drahtnachrichten.

Bei einer Festlichkeit erschossen.

In Püttten bei Fulda wurde, wie uns aus Fulda telegraphisch gemeldet wird, bei einem Kriegervereinsfest ein Mitglied des Vereins von einem Manne aus Eisenzell erschossen.

Haus führt sich zu schwach.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Matin“ hatte gestern mit dem nach Frankreich geflohenen Zeichner Haus in Gerardsme an der französisch-belgischen Grenze eine Unterredung, in der Haus erklärte, daß er vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren gedenke, um seine Gefängnisstrafe abzuhängen. Er fühle sich augenblicklich hierzu zu schwach. Unter Umständen würde er jedoch zu einer späteren Zeit nach Deutschland gehen, um die Strafe zu verbüßen.

Vom Blitz getötet.

Bei Schroda in Posen wurden, wie uns aus Posen telegraphisch gemeldet wird, beim heftigen Gewitter die Tochter und der Knabe eines Besitzers vom Blitz getötet. Vier andere Personen wurden schwer verletzt.

Ein schweres Automobilunglück.

ereignete sich gestern nachmittag in Freudenstadt in Württemberg. Wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, kam auf einer abschüssigen Straße das Automobil des Ingenieurs Arbogast aus Straßburg ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Die Frau des Ingenieurs war auf der Stelle tot. Arbogast erlag nach einer Viertelstunde den schweren Verletzungen. Ein dritter Insasse kam mit leichten Verwundungen davon.

Ein Hamburger Großkaufmann wegen Untreue verhaftet.

Der bekannte Hamburger Großkaufmann G. S. Friedrich Lembke in Firma Bode u. Lembke, wurde wegen Untreue verhaftet. Er hat zum Nachteil seiner Verwandten 150 000 Mark unterschlagen und für sich verwandt. Seit Januar ist bereits Konkurs über sein Vermögen verhängt.

Die Appenzeller Bahn vom Unwetter zerstört.

Aus Bern wird uns telegraphisch gemeldet: In der letzten Nacht sind über der Nord- und Ostschweiz schwere Gewitter niedergegangen. Das ganze Bodenseengebiet wurde vom wolkenbruchartigen Regen heimgesucht. Die Appenzeller Bahn ist bei Herisau und Jafosbad unterbrochen. Erdrutschungen zerstörten das Gleise.

Die polnischen Ausschreitungen gegen deutsche Touristen.

Wie uns aus Wien gemeldet wird, sollen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Statthalter von Galizien die deutschfeindlichen Ausschreitungen erörtert worden sein. Die galizische Landesregierung wird, wie versichert wird, für den Schutz der einheimischen Deutschen als auch der deutschen Touristen und Reisenden in den Grenzgebieten sorgen.

Begreifliche Strömung gegen die Serben.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist an der dortigen Universität eine Bewegung im Gange, serbische Studenten zum Studium nicht mehr zuzulassen. Eine von mehreren Professoren unterzeichnete Eingabe ist dem Rektorat bereits übergeben worden.

Neue Erdstöße in Paris.

In Paris hatte, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, ein schweres Unwetter mehrere Erdstöße zur Folge. An der Römischen Oper wurde die Straßenbahn in einer Länge von fünf Metern in die Tiefe gerissen. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Auf einer anderen Straße entstand gleichfalls um Mitternacht eine Erdstöße. Hier fuhr eine Autodrosche in das tiefe Loch, wobei eine Person verletzt wurde.

Die anarchistischen Banden in Paris.

Aus Paris meldet uns der Draht: Die Polizei ist überzeugt, daß die nunmehr verhafteten Anarchisten Mitglieder einer weitverbreiteten anarchistischen Bande seien, die aus Russland nach Frankreich gekommen sind, um hier anarchistische Verbrechen auszuführen. Der russische „Prinz“ Abaschidze und der angebliche Ingenieur Boglia wurden wieder freigelassen, da sich ihre Schuldlosigkeit herausgestellt hat.

Geplantes Attentat gegen den Kronprinzen von Serbien.

Die Stadt Belgrad befindet sich von neuem in großer Aufregung. Es zirkulieren Gerüchte von einem Attentat auf den Kronprinzen. Mehrere verdächtige Individuen wurden verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß sie einer Bande von Komitadjis angehören. Bisher sind Zwischenfälle irgendwelcher Art, die auf ein Attentat gegen den Kronprinzen hinweisen, nicht zu verzeichnen gewesen.

Erkrankung der Tochter des Fürsten Wilhelm.

Ueber Mailand kommt die Mitteilung, daß die Tochter des Fürsten von Albanien an Malaria erkrankt sei.

Ein neuer rumänisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, kam es in der Nähe von Rujundjak nahe der Grenze zu einem Zwischenfall. Bulgarische Soldaten, welche ohne Erlaubnis in das Dorf gegangen waren, wurden von rumänischen Grenzwachtern aufgefordert, sich auf bulgarisches Gebiet zurückzugeben. Auf ihrem Rückzug schossen sie auf die Gendarmen und verletzten zwei derselben. Die rumänische öffentliche Meinung ist über die neuerliche Nachricht sehr erregt und verlangt, daß schnellstens Maßnahmen getroffen werden, damit solche Zwischenfälle vermieden würden.

Die Bizekönigin von Indien gestorben.

Die Gattin des Bizekönigs von Indien, Lord Hardinge, ist gestern in London in einer Klinik an den Folgen einer Operation gestorben. An dem Krankenbette befanden sich ihre beiden Söhne und ihr Schwager. Sie hielt sich bereits seit mehreren Monaten in England auf.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Kasutia darüber meldet, hat der Tod der Gattin Lord Hardinges überall das tiefste Bedauern hervorgerufen. Lord Hardinge hat zahlreiche Velleidstelegramme von allen gekrönten Häuptern der Erde erhalten. In allen christlichen Kirchen werden Messen für die Verstorbene gelesen werden.

Die dritte chinesische Revolution.

Telegramme aus Peking vom Sonntag melden: Die dritte Revolution hat begonnen. In Hankau und in Tschang bilden Revolutionäre eine wahre Kriegsmacht, in der 50 000 regulär durchgeübte Truppen unter der Bezeichnung „dritte chinesische Division“ vereinigt sind. Es werden täglich neue Freiwillige angeworben. Man erwartet, daß die kriegerische Aktion in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen wird.

In der Provinz Huanghuh haben Uebelwünsungen unabwehrbare Verheerungen angerichtet. 100 000 von Einwohnern entbehren der notwendigen Lebensmittel. Das Elend wird täglich größer. Unter dem hungernden Volke machen sich Unruhen bemerkbar.

Bei einer heftigen Explosion an Bord des Kanonenbootes „Tienchi“, die sich am Samstag in der Nähe des Kistenals von Nangnan bei Shanghai ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den Briefkasten einzulegen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pf. beizulegen, was in Briefmarken abzugeben kann.)

Carl Otto. Der Schreiber ist unruhig, rasch ersassenden Geistes. Eine seiner stärksten Seiten ist die scharfe Beobachtung, der so leicht nichts entgeht. Er ist vielseitig begabt, es steckt Schwung und Begeisterung in ihm; er hat Initiative, erreicht rasch entschlossen und wagemutig an. Reichlich Temperament, das am ehesten aber beherrscht ist, aber weiche, wenn es losgelassen! — Sehr eindrucksfähig, gut- und warmherzig, weich aber kein Herz zum Schwelgen zu bringen. Vorsicht! und zurückhaltend im Lieben und Vertragen. Im ganzen verlässlich.

Gut hinein! Sie sind gleichmäßig und bestimmt in Ihrem Wesen; alles geht geordnet ab; da ist nichts Aufgeregtes, Leidenschaftliches, Herodes. Immer der Kopf kühl und die Augen klar, daher werden Sie auch so gut mit dem Leben fertig und verlieren den Mut nicht, wenn mal dunkle Stunden kommen. Welche Reaktionen, die sich mit dem Praktischen nicht vertragen, behalten Sie sich nicht, doch sind Sie durchaus nicht mit dem Herzen zu kurz gekommen, nur ist der Sinn des Lebens nicht unbedingt des Schicksals Stimme für Sie, das tiefe der Innere Kopf nicht zu.

Reichmannsheit. Impulsives Augenlidstünd! Die Schreierin steht ganz unter dem Einfluß ihres Gefühls. Ziel und weisend, muß immer jemand haben, um den sie hängen und bangen kann. So lange sie liebt, liebt sie heiß und treu. Ist begabt, vielseitig interessiert, sehr tätig, eifrig, greift vielerlei an und ist in Gefahr, sich zu erschöpfen. Rasch begeistert, Emphatisch in der Schönheit. Der sonnigen Seite des Lebens zugeneigt, selbstbewußt, eitel, temperamentvoll, aufdringlich, aber nicht ganz offen, — verborgene Seitenwinkel! —

Seins. In Ihrer ganzen Art liegt etwas Abstraktes; — man lernt Sie nicht leicht kennen. Sie halten sich reserviert, haben Ihren Stolz, Ihr Selbstbewußtsein und machen einen fahlen, ablebenden Eindruck, bei näherem Verfehl jedoch gewinnen Sie sehr. Korrekt in allem, ordnungsliebend, fast pedantisch, jedoch frei von Enge und Kleinlichkeit, weiter blickend. Viel feines, vornehmes Empfinden, Phantasie, Sinn für Neukeres und Gesams. Der Weg zu Ihrem Herzen ist schwer zu finden, wen Sie aber einmal lieb gewonnen, den halten Sie in Treue fest darin.

P. M. Charaktervolles junges Mädchen. Reif für den Kampf mit dem Leben. Was Sie sich in den Kopf setzt, das legen Sie unheimlich auch dem Kopf daran. Etwas Reizung zum Verdriss, die sich in der Ehe, je nach der Art des Mannes, noch verstärken könnte. Sie sind sehr gefühlvoll, teils vernünftig; Kopf und Herz gehen a tempo. Wenn im Liebes- und Gebirgsdrang das Herz mal durchgehen will, wissen Sie es festzuhalten. Sie sind einfach, anpruchlos, wahr, frei von Liebesverblendung. Leicht niedergedrückt; zur Zeit der Schrift in innerer Unruhe und Sorge.

Dr. G. A. Vorurteiliger Stimmungs Mensch, aber mit Gefühl begabt, den Kopf kühl zu halten, jedoch zwei Seelen in einem Wesen zu wohnen scheinen. So gemütvoll, bedächtig, ruhig bis zum Phlegma der Schreier auf der einen Seite, so lebhaft, geistig-keg, holerisch kann er auf der anderen sein. Eigenschaften. Verschieden zeigen sich nicht; er ist nachgiebig, langsam bis zur Schwäche und dieses gilt besonders der Beobachtung gegenüber, da ist er unheimlich sicher, als ein Aua. Tausen. Eigenschaften sind nicht wegzuleugnen, sonst aber kann er einen so liden, tsarischen, treuen Ehemann abgeben.

Frau Marie Polkau zu Frankfurt a. M. Beehovenskr. 1.

Frankfurter Börse

vom 13. Juli.

Die Wochenberichte spiegeln nur die allgemein er müdete Stimmung wieder. Was nützt es auf die gesunden Grundpfeiler der Weltwirtschaft, auf den nimmer ruhenden Fortschritt hinzuweisen, der in Gestalt von Renan sagen und neuen Eisenbahnbauten, stets der beste Verbraucher bleibt? Es hat seinen Zweck gegen den Strom zu schwimmen, der mit und ohne politischen Bedenken bis jetzt seinen Lauf nur „abwärts“ nimmt. Von Wien geht die Schwäche aus, von dort kommen die Verkaufsbefehle; aber auch in Deutschland ist das Angebot, so scheint es, im Permanenz erklärt, ohne Dazwischentreten ernster Käufer. Der Entwurfsprozess auf dem Kassamarkt kommt nicht zur Ruhe, wenn selbst im Beleggeschäft die Tendenz behauptet ist. Heute gab es weiter nach Badische Anilin 1%, Scheideanhalt 1%, Garbwerke Bösch 3%, Holzverkaufung 4 Prozent. Kleiner erholten sich um ein Prozent.

Etwas fester lagen heimische Fonds; drei prozentige Reichsanleihe um 0.30 gehoben.

Auf den Spekulationsmärkten sind die Veränderungen ungewiss. Nur von Wien abhängige Werte, Creditaktien, Staatsbahn, Lombarden, unterlagen neuerlicher Mattigkeit. Heimische Banken und Bergwerke konnten sich auf ihrem letzten Stand erhalten. Nordd. Lloyd schwach. Caro fest.

Die Berliner Kurse sind bis Schluß des Marktes nicht eingetroffen.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienstliche Weiburg.



Höchste Temperatur nach C.: +28 niedrigste Temperatur +15
Barometer: gestern 764.5 mm, heute 762.8 mm.

Vorausichtliche Witterung für 14. Juli:
Zeitweise wolfig und ein wenig kühl, doch nur schwache und vereinzelt Gewitter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	0
Reiburg	2	Wienhausen	0
Reufisch	5	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caud: gestern 3.71, heute 3.68
pegel: gestern 1.96, heute 1.60

14. Juli Sonnenanfang 3.54 | Mondanfang 12.41
Sonnenuntergang 8.16 | Monduntergang 11.49

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Geb. Niedner) in Wiesbaden.
Chefredakteur: L. B. G. Eilenberger. — Verantwortlich für Politik: L. B. G. Eilenberger; für Beilagen und Volkswirtschaftlichen Teil: L. B. G. Eilenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Willa Schaubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Unsere Freunde

werden gebeten

auf der Reise

im In- und Auslande überall bei den Bahnhofsbuchhändlern und Zeitungsverkäufern die

„Wiesbadener Zeitung“

zu verlangen.



Endlich eine praktische Aermel-Manschette!

Hemd mit Piqué-Falten-Einsatz u. 1 Paar 750
Aermeln 250
Aermel-Manschetten einzeln 250

Leinenhaus Georg Hofmann
Wiesbaden, Langgasse 37.

Messerpukmaschinen

Sind heute ein Bedarfsartikel für jede Küche, deren Kauf oft mit viel Verdruß verbunden ist, weil an den bisherigen Systemen mit Gummitrollen und Lederstreifen die Reparaturen stets an der Tagesordnung waren. Es kann gar nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß feststehende Messerpukmaschinen existieren für Hand- oder Kraftbetrieb, welche ohne Gummi und ohne Leder nur mit 2 Patentbürstchen versehen sind, wodurch Reparaturen ausgeschlossen sind. Selbst verrostete Messer werden wieder blank und scharf. Diese Messer können dieser Messerpukmaschine nicht schaden. Mit einer Garnitur Bürstchen lassen sich einige 100.000 Messer puken. 25.000 dieser Maschinen mit Patentbürsten sind bereits in Betrieb. Mit Referenzen steht die Firma **W. Höder, Wiesbaden, Schillerplatz 2**, deren Spezialität Groß-Kücheneinrichtungen sind, gern zu Diensten. Diese Firma ist auf Wunsch bereit, eine Maschine praktisch vorzuführen oder einige Tage zur Probe zu senden. Die Preise sind für Handbetrieb Mark 14.50, Mark 22.—, Mark 43.—, für Hand- und Kraftbetrieb Mark 93.—.

Friseur P. Seiffle

Vibration- und elektro-magn. Massagen. Lichtbäder.

Schönheits-Pflege.

Webergasse 3, I. Etage neben Nassauer Hof.
Telephon 4048. 8 geschlossene Kabinen

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Der Kasse ist unter der Bezeichnung: „Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden, Konto Nummer 8893, Frankfurt (Main)“ das Postfachkonto eröffnet worden.

Es können von jetzt ab Beitragszahlungen unter vorliegender Adresse bei den Postämtern aufgegeben werden, doch ist bei jeder Zahlung der Betrag um die Zahlartengebühr zu erhöhen (um 5 Pfg. bei Beiträgen bis zu Mk. 25.—; um 10 Pfg. bei Beiträgen über Mk. 25.—).

Bei der Zahlung ebenfalls ein Postfachkonto, dann kann die Zahlung durch die bequeme Art des Ueberweisens geleistet werden.

In allen Fällen ist aber bei der Zahlungsanweisung oder Ueberweisung der Name des Zahlers und außerdem als unerlässlich die auf der Beitragsforderung (Vorbeilage, oben links) vermerkte Nummer des Gebührensregisters anzugeben.

Wiesbaden, den 8. Juli 1914.

Der Kassenvorstand:
(ges.) Dr. Frankenbach, Vorsitzender.

75000 Uhren!

Anfolge des Balkan-Krieges bin ich gezwungen, 75000 Stück mit Silber- Uhren mit vorzüglichem Inter-Memorial-Werk in Rubinstein laufend, welche für die Türkei bestimmt waren, zum Spottpreis zu verkaufen:

1 Stück Mk. 3.—, 2 Stück Mk. 5.60, 3 Stück Mk. 13.70, 4 Stück Mk. 22.07

4 Jahre schriftl. Garantie. Kostlos. Umtausch gestattet od. Geld retour. Versand u. Nachn.

Uhren-Zentrale Simon Lustig, Non Sande 10. 11.

Naturgemässe Entfettungskuren

in Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren

erzielen ausgezeichnete Erfolge auch bei Fettherz oder sonstigen Neben- und Folgeerscheinungen krankhafter Fettleibigkeit.

Sprechzeit von 9—11 und 3—6 Uhr nur Wochentags.

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

1138

Die Ausführung der Erd- u. Mauerarbeiten sowie die Herstellung der Oberbau-Padlage in Los 2 der Neubautrassen „Verbindungsstraße bei Gießen“ von Am. 1.0 + 50 bis Am. 3.0 + 60 mit rd. 500.000 Kubm. Erdbebauung einschließlich Verfüllung. 3000 Quadratmeter Mauerwerk, 600 Quadratmeter Grundmauern. 7500 Quadratmeter Padlage usw. soll aufammen vergeben werden. Angebotsunterbreiten können von hier, so weit der Vorrat reicht, für 5. (Vormittag) u. befristete dreizehntägige Fristen (einschließlich) besprochen werden. Zeichnungen liegen auf hiesigem Büro zur Einsicht aus. Die Angebote werden Dienstag, den 4. August 1914, vormittags 10 Uhr im hiesigen Büro geöffnet.

Auflassungsfrist 3 Wochen. Vollendungsfrist 13 Monate. Großh. Eisenbahn-Verkehrsamt 1 Gießen. Bau der „Verbindungsstraße bei Gießen“. Mietsräume: Wilhelmstraße 10.

Herrenh. Wohnung

von 5—6 Zimmern im Preise v. 12—1500 Mk. wird zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 414 Exp. d. Ztg. erb. 22206

Stelle gesucht per 15. Oktober von tüchtigem Rutscher-Gaststube, 24 Jahre alt und von tüchtigem Gaststube, 22 Jahre alt, beide Goldarbeiter. Adresse u. G. 8070 Ann.-Expedition D. N. M. A. Amsterdam.

Besseres Alleinmädchen sucht Stelle in h. herrsch. Haushalt. Off. unter Nr. 413 an die Exp. d. Ztg. 22205

Schönes Zimmer für besseren Herrn

Dauermieter, billig zu vermieten **Adolfshöhe.**

Offerten unter Nr. 411 210 Exped. dieser Zeitung, an die

Dr. Philippi

verreist bis 10. Aug. Vertreter: 22203 Dr. Linck, Adolfstr. 16, Dr. Althaus, Emsor Str. 13

Klavierstimmer

R. Busch, Schwalb. Str. 44, pl. 1. a. Wiesbaden. Tel.-Nr. 1737. Piano-Reparaturen unter Garantie. 730

Pfeildreieck Seifen

Höchste Reinigungskraft.

August Jacobi. Darmstadt.

In unser Handelsregister B. Nr. 228 wurde heute bei der Firma: „Chemische Fabrik Erdbeim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Erdbeim eingetragen: Daniel Könia zu Wiesbaden als Geschäftsführer ausgetreten. In seine Stelle als Geschäftsführer ist der Kaufmann Victor Stallforth zu Wiesbaden getreten. Wiesbaden, den 4. Juli 1914. Königlich. Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 11 ist heute bei der Genossenschaft Vorhölzer zu Wiesbaden, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß der Kaufmann Philipp Sauerella aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Wiesbaden, den 4. Juli 1914. Königlich. Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 204 ist heute bei der Firma: „Deutsche Palast-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. Wiesbaden, den 2. Juli 1914. Königlich. Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister B. Nr. 75 wurde heute bei der Firma: „Hotel, Pension, Restaurant und Badehaus zum Europäer Hof, Hotel, Café de l'Europe (Europäer Hof), Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Der bisherige Geschäftsführer Milan zu Wiesbaden ist Liquidator. Die Gesellschaft ist durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrag bestimmten Zeit aufgelöst. Wiesbaden, den 2. Juli 1914. Königlich. Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister A. Nr. 1328 wurde heute unter der Firma: „Kühn und Lehmann“ eine offene Handelsgesellschaft, welche am 1. Mai 1914 begannen hat, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Juwelier Johann Kühn und Juwelier Fritz Lehmann, beide zu Wiesbaden. Wiesbaden, den 6. Juli 1914. Königlich. Amtsgericht, Abteilung 8.

Veranlassung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erdbeim am Sonntag, den 12. und Dienstag, den 14. Juli ds. J. wird zur Regelung des Verkehrs, Reit- und Fußverkehrs für die Zeit von 1½—3 und 6—7½ Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite gelegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.
2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.
3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Strecke) ist in der Zeit von 1½—3 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Erdbeim kommende und in der Zeit von 6—7½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.
4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Bahn zum Rennplatz und zurück den Fahrweg der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.
5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge haben auf der Bahn zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurter Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Bereich und dem Straßenbahnsteig zu benutzen.
6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten daselbst verlaufenden Fahrwegen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringen oder sich in die Reihe einmischen.
7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren: Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.
8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erforderlich macht. Es wird erwartet, daß die anwesenden Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geordneter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Inselondere ist den Anordnungen der Schutzmannschaft und weitaus Polzei zu folgen, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ gibt, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 20. Juni 1914. 150/8 Der Polizei-Präsident von Schend.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden Vom 13. Juli 1914.

Austrich: Ochsen 64, Bullen 35, Färsen und Kühe 161, Greffer —, Kälber 376, Schafe 78, Schweine 982.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	48—52	85—91
b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	47—51	84—90
c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere	42—46	75—83

Bullen:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	41—44	70—75
b) vollfleischige, jüngere	38—40	66—70
c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00

Färsen und Kühe:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes	46—50	84—90
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38—42	68—78
c) 1. wenig aut entwickelte Färsen	40—43	76—80
2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	33—37	62—68
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—32	58—61
e) geringe genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
f) geringe genährte Färsen (Greffer)	00—00	00—00

Kälber:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00
b) feinsten Mastkälber	62—84	103/108
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—58	90—97
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	83—90
e) geringe Saugkälber	45—47	76—80

Schafe:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) Mastlamm und Masthammel	41/45½	92—94
b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe)	00—00	00—00

Schweine:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45—47	58—60
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	44—47	57—59
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	46—48	58—60
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	45/45½	56—57
e) fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	40—43	50—54
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Markterlauf: Bei allgemeinem ruhigem Geschäft bleibt Ueberstand. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 Mk. 110 Stück, 59 Mk. 76 Stück, 58 Mk. 39 Stück, 57 Mk. 28 Stück, 56 Mk. 24 Stück, 54 Mk. 2 Stück.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Vom 13. Juli 1914.

Austrich: Ochsen 528, Bullen 101, Färsen und Kühe 914, Greffer —, Kälber 308, Schafe 82, Schweine 2686.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	46—52	83—88
b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	41—45	75—80
c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere	35—40	64—74

Bullen:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	42—45	70—75
b) vollfleischige, jüngere	38—41	65—70
c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00

Färsen und Kühe:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchst. Schlachtwertes	41—45	74—82
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—44	72—80
c) 1. wenig aut entwickelte Färsen	35—40	67—77
2. ältere, ausgewachsene Kühe und wenig aut entwickelte jüngere Kühe	00—00	00—00
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33—38	61—70
e) geringe genährte Kühe und Färsen	28—32	56—64
f) geringe genährte Färsen (Greffer)	18—24	41—45

Kälber:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00
b) feinsten Mastkälber	54—58	90—96
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	50—54	85—92
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	46—50	78—85
e) geringe Saugkälber	40—45	68—76

Schafe:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) Mastlamm und Masthammel	43	92
b) geringere Masthammel und Schafe	38	90
mäh. genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe)	00—00	00—00

Schweine:

	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45/47½	56—61
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	45—47	57—60
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	45—47	56—58
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	45—47	56—58
e) fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Markterlauf: Kau, bleibt Ueberstand.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12 5
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12 5
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

[illegible]

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolasstrasse 11.